5. März 1935

W.-Elberfeld, den 5. Febr. 1935.
Hermannstr. 40.

Herrn

Professor D. Barth,

B o n n a/Rh.

Hochverehrter Herr Professor !

Entschuldigen Sie bitte, daß ich Sie nochmals störe. Zu dem gestrigen Gespräch möchte ich noch einige Fragen stellen, auch gerade im Anschluß an Ihre Bibelstunde in Godesberg, wo Sie von der confessio intempestiva sprachen. Gestern war es zunächst fraglich, ob der status confessionis hic et nunc gegeben sei oder nicht, ob hier nicht doch eine menschliche Mutwilligkeit, ein Stück politischen Husarenmanövers ausgeführt werden sollte. Nun möchte ich fragen:

1. Ist durch das bewußte Verbot das „Reich Gottes“ (Matth. 6, 33) irgendwie angetastet ? Sind durch das Ihnen erteilte Verbot sogar privater Bibelstunden der Herrschaft des Wortes Gottes durch Menschenhand Grenzen gezogen, eben soweit das in menschlicher Macht überhaupt steht ?
2. Ist der Totalitätsanspruch Christi in der Weise total, daß wir als Untertanen und Kinder seines Reiches zu jeder Zeit oder Unzeit für diesen Anspruch einzutreten haben ? Können wir darüber entscheiden, ob das Bekennen rechtzeitig oder unzeitig ist oder liegt diese Entscheidung nicht zunächst darin, daß Gott uns den status confessionis zuweist, sodaß wir Menschen dann sekundär entscheiden, ob wir zu diesem status confessionis stehen wollen oder nicht ? Sind wir nicht bei jeder Majestätsverletzung Gottes zum Protest aufgerufen, auch wo solche Majestätsverletzung eingehüllt ist in den großen Haufen anderer evtl. politischer

Gründe, Aussagen u.s.w. (Heidelberger Katechismus, Frage 99 und 100).

3. Ist es möglich, daß in irgendeinem status confessionis es für jedermann eindeutig klar wird, daß es sich um Gott und Christus handelt ? Gilt nicht auch beim Bekennen die Zweideutigkeit des fleischgewordenen Wortes ? Ist nicht bei jedem Bekennen die politische, philosophische oder sonstige Mißdeutung sofort bei der Hand, wo es dem heiligen Geist nicht gefällt, sein Wort als solches zu zeugen ?
4. Wenn besonders auf diese letzte Frage mit ja zu antworten ist, möchte ich weiter fragen, ob es nicht auch im gegebenen Fall eine Beugung unter die Menschwerdung Gottes braucht, daß die Klarheit und Eindeutigkeit des Bekennens nicht in Menschenhand gelegt ist, sondern allein Gottes bleibt, der sich zu denen bekennen will, die ihn nicht verleugnen (Matth. 10, 32. 33) ?

Durch diese Fragen möchte ich lediglich eine Ergänzung zu dem gestrigen Gespräch hinzufügen, da ich sonst meinen Auftrag nicht ganz erfüllt haben würde.

Mit ehrerbietigem Gruß

Hr. Edward Kief.